

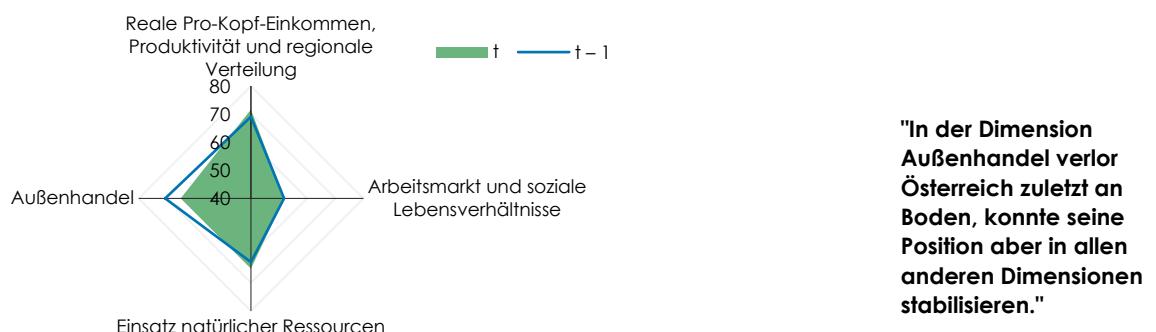
Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2025

Schwerpunktthema: Die Preisentwicklung im Tourismus als Wettbewerbsfaktor

Michael Peneder, Benjamin Bittschi, Anna Burton, Daniela Kletzan-Slamannig, Thomas Url

- Nachdem Österreich im Vorjahr Rangverluste hinnehmen musste, konnte es seine Position im aktuellen WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit insgesamt stabilisieren. Mit einem durchschnittlichen Prozentrang von 62,5 liegt es jedoch hinter dem besten Drittel der europäischen Vergleichsländer zurück.
- In der Dimension "Realeinkommen, Produktivität und regionale Verteilung" rangiert Österreich im europäischen Vergleich knapp, aber beständig im oberen Drittel. Die jüngsten Positionsverluste konnten nur teilweise wieder aufgeholt werden.
- In der Dimension "Außenhandel" verschlechterte sich Österreich relativ zu den Vergleichsländern um 5,5 Punkte auf einen Prozentrang von 65,1. Hauptverantwortlich dafür waren die relativ schwächere Dynamik der österreichischen Warenexporte und leichte Marktanteilsverluste im Tourismus.
- Hinsichtlich des "Einsatzes natürlicher Ressourcen" konnte sich Österreich verbessern (+2,3 Prozentgrade auf 65,0), insbesondere beim Anteil erneuerbarer Energieträger. In der Dimension "Arbeitsmarkt und soziale Lebensverhältnisse" rangiert Österreich nach wie vor nur im europäischen Mittelfeld. Mit 51,8 stagnierte der Prozentrang gegenüber dem Vorjahr.
- Stark gestiegene Preise in Beherbergung und Gastronomie verringern Österreichs preisliche Attraktivität; die Preissteigerungen drücken die realen Erträge, treiben die Inflation und führen zu "Downtrading", geringeren Nebenausgaben und schwächerer realer Wertschöpfung. Damit sinkt die Wettbewerbsfähigkeit insgesamt.

Österreichs Position in vier Dimensionen der Wettbewerbsfähigkeit



Die durchschnittlichen Prozentränge zeigen, wie viel Prozent der Vergleichsländer gleich oder weniger wettbewerbsfähig sind als Österreich. Im Vergleich zum Vorjahr konnte sich Österreich im Durchschnitt aller Indikatoren geringfügig verbessern, musste aber in der Dimension Außenhandel Positionsverluste hinnehmen (Q: WIFO).

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2025

Schwerpunktthema: Die Preisentwicklung im Tourismus als Wettbewerbsfaktor

Michael Peneder, Benjamin Bitschi, Anna Burton, Daniela Kletzan-Slamanig, Thomas Url

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2025. Schwerpunktthema: Die Preisentwicklung im Tourismus als Wettbewerbsfaktor

Das WIFO-Radar ist ein Instrument zur Analyse der relativen Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Österreich unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Zielgrößen. Nach Rangverlusten in den vergangenen Jahren konnte Österreich seine Position zwar stabilisieren, liegt aber weiter hinter dem oberen Drittel der europäischen Vergleichsländer zurück. Die stark gestiegenen Preise in der Beherbergung und Gastronomie drücken die realen Erträge und treiben die Inflation. In der Folge hat der heimische Tourismus in den letzten Jahren im internationalen Vergleich an preislicher Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt. Das diesjährige Sonderthema geht den Ursachen nach und zeigt Handlungsoptionen auf.

JEL-Codes: E22, E23, E24, O52 • **Keywords:** Wettbewerbsfähigkeit, Standortqualität, Produktivität, soziale Lebensverhältnisse, Ressourceneffizienz, Wettbewerbsintensität

Der vorliegende Beitrag beruht auf der forschungsgruppenübergreifenden Zusammenarbeit im Rahmen der WIFO-Themenplattform "Wettbewerbsfähigkeit": <https://www.wifo.ac.at/forschung/themenplattformen/wettbewerbsfaehigkeit/>.

Begutachtung: Julia Bachtrögler-Unger • **Wissenschaftliche Assistenz:** Anna Albert (anna.albert@wifo.ac.at), Sabine Ehn-Fragner (sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at), Ursula Glauninger (ursula.glauninger@wifo.ac.at), Susanne Markytan (susanne.markytan@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at)
• Abgeschlossen am 28. 11. 2025

Kontakt: Michael Peneder (michael.peneder@wifo.ac.at), Benjamin Bitschi (benjamin.bitschi@wifo.ac.at), Anna Burton (anna.burton@wifo.ac.at), Daniela Kletzan-Slamanig (daniela.kletzan-slamanig@wifo.ac.at), Thomas Url (thomas.url@wifo.ac.at)

1. Einleitung

Das WIFO-Radar bewertet die Fähigkeit Österreichs, hohe Realeinkommen zu gewährleisten und die sozialen und ökologischen Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern.

Das jährlich erscheinende WIFO-Radar misst die Leistungsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft im europäischen Vergleich anhand von vier Dimensionen (siehe Kasten "Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit"¹⁾):

- Reale Einkommen, Produktivität und regionale Verteilung,
- Arbeitsmarkt und soziale Lebensverhältnisse,
- Einsatz natürlicher Ressourcen sowie
- Außenhandel.

Die Datenquellen, die Anzahl der Vergleichsländer und das letzte Jahr, für das die jeweilige Datenreihe vorliegt, sind neben der Beschreibung der Indikatoren in Übersicht 1 ausgewiesen. Die meisten Indikatoren sind bis 2024 verfügbar, einige jedoch nur bis 2023 oder 2022. Die Ergebnisse für die Hauptindikatoren sind in Abbildung 1 zusammengefasst, für ausgewählte Zusatzindikatoren in Abbildung 2. Auf der Internetseite der WIFO-Themenplattform "Wettbewerbsfähigkeit" kann man das WIFO-Radar interaktiv nutzen und für gezielte Abfragen z. B. den Vergleichszeitraum oder die Vergleichsländer auswählen¹⁾. Es wird dort zudem auf

¹⁾ Siehe <https://www.wifo.ac.at/forschung/themenplattformen/wettbewerbsfaehigkeit/radar-der-wettbewerbsfaehigkeit/>.

eine Auswahl aktueller Publikationen des WIFO verwiesen, die vertiefende Analysen zu ausgewählten Aspekten der Wettbewerbsfähigkeit bieten²⁾. Das diesjährige Schwerpunktthema befasst sich mit dem Einfluss der Preisentwicklung auf die Wettbewerbsfähigkeit des heimischen Tourismus.

Ergänzend zum WIFO-Radar, das den Fokus auf Indikatoren der Leistungsfähigkeit legt, bietet das "Standortbuch"³⁾ von Peneder, Bitschi et al. (2025) eine differenzierte Be-standsauftnahme zahlreicher Bestimmungs-faktoren der österreichischen Wettbewerbs-fähigkeit.

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit

Das WIFO-Radar bietet eine kurz gefasste Einordnung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft im Vergleich mit rund 30 europäischen Ländern, über vier Zeitperioden und für 24 Leistungsindikatoren (Peneder et al., 2020). Um die in unterschiedlichen Einheiten gemessenen Indikatoren vergleichbar zu machen, wird für jede Kennzahl nur die relative Position Österreichs ausgewiesen und auf einen **Prozentrang** normiert¹⁾. Diese Werte sind, anders als einfache Rangzahlen, auch dann vergleichbar, wenn nicht für alle Indikatoren Beobachtungen für die gleiche Zahl an Vergleichsländern zur Verfügung stehen. Zusätzlich benennt der Prozentrang unmittelbar die relative Lage in einer Verteilung und erlaubt die einfache Bildung von Mittelwerten zur Aggregation der Ergebnisse.

Der Prozentrang gibt für jede Kennzahl den Anteil der Länder mit gleichen oder ungünstigeren Werten als Österreich an der Grundgesamtheit der Vergleichsländer an. Alle Indikatoren werden dafür so definiert, dass die in der Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit günstigsten Werte auf dem Strahl außen liegen und einem Prozentrang von 100 entsprechen. Je niedriger Österreichs Prozentrang, desto ungünstiger ist die relative Platzierung. So bedeutet z. B. ein Prozentrang von 60, dass 60% aller Länder in der Vergleichsgruppe gleich gut oder schlechter und 40% besser abschneiden als Österreich. Zusätzlich zu diesem Vergleich über die Länder für das jeweils letztverfügbare Jahr t bildet das WIFO-Radar auch die relative Lage Österreichs zu den Zeitpunkten $t-1$, $t-3$ und $t-10$ ab. Dies ermöglicht einen kurz-, mittel- und langfristigen Vergleich.

¹⁾ Die Abbildungen 1 und 2 zeigen die Prozentränge für 24 Kennzahlen, während in der Dimension Außenhandel ein weiterer Indikator (bzw. eine Gruppe verwandter Kennzahlen) aufgrund der spezifischen Messmethode getrennt dargestellt wird.

2. Indikatoren und Ergebnisse

2.1 Reale Einkommen, Produktivität und regionale Verteilung

Österreich erzielt bei der Wirtschaftsleistung, gemessen am **realen BIP pro Kopf** (zu Preisen von 2015), einen Prozentrang von 71,0. Damit liegt es auf dem 10. Rang von 31 Vergleichsländern und im oberen Drittel der Verteilung. Von wenigen kurzfristigen Schwankungen abgesehen, ist die Position im Zeitverlauf sehr stabil. Lediglich im Dreijahresabstand zeigt sich gegenüber dem Höhepunkt der COVID-19-Krise eine Verbesserung um 3,2 Prozentpunkte (Abbildung 1). Betrachtet man das BIP pro Kopf **kaufkraftbereinigt** (zu Preisen von 2022) – ein Indikator, der spezifischer auf den Lebensstandard in einem Land abzielt, schneidet Österreich besser ab: Mit einem Prozentrang von 80,6 liegt es wie im Vorjahr im obersten Fünftel der Vergleichsländer. Auch hier konnte sich Österreich im Dreijahresabstand geringfügig verbessern, ist im Zehnjahresvergleich je-

doch um 6,5 Prozentränge zurückgefallen (Abbildung 2).

Bei der **Arbeitsproduktivität**, gemessen als nominelles BIP je geleistete Arbeitsstunde, liegt Österreich mit einem Prozentrang von 67,9 ähnlich konstant auf dem 9. Platz von 28 Vergleichsländern. Lediglich im Dreijahresabstand zeigen die Daten eine geringfügige Verschlechterung um einen Rang. Das dürfte jedoch mit dem hierzulande umfangreichen Einsatz der Kurzarbeit während der COVID-19-Krise zusammenhängen. Demgegenüber weist der jährliche Wachstumsbeitrag der als Residuum gemessenen **Multifaktorproduktivität** im Zeitverlauf wesentlich größere Schwankungen auf. Diese resultieren etwa daraus, dass der Indikator auf konjunkturbedingte Veränderungen in der Auslastung der Produktionskapazitäten reagiert⁴⁾. Österreich konnte 2024 seine relative Position zwar um einen Rang verbessern, erreichte aber mit einem Prozentrang von 19,5 nur den 26. Platz unter 31 Vergleichsländern.

Gemessen am BIP pro Kopf liegt Österreich weiterhin im oberen Drittel der Vergleichsländer, verliert jedoch kaufkraftbereinigt von einem hohen Prozentrang ausgehend längerfristig an Boden.

²⁾ Siehe z. B. Bachtrögl et al. (2025), Bitschi und Meyer (2025), Christen et al. (2025), Friesenbichler und Kügler (2025), Hofmann et al. (2025), Högl et al. (2025), Janger (2025), Kasberger et al. (2025), Peneder, Bilek-Steindl et al. (2025), Oberhofer et al. (2025).

³⁾ Siehe <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-47984-8>.

⁴⁾ Zur aktuellen WIFO-Prognose vom Oktober 2025 siehe Schiman-Vukan und Ederer (2025).

Übersicht 1: Ausgewählte Kennzahlen der Wettbewerbsfähigkeit

| | Definition | Quelle | Letztverfügbares Jahr ¹⁾ | Zahl der Länder ¹⁾ |
|---|---|---|-------------------------------------|-------------------------------|
| Hauptindikatoren | | | | |
| Wirtschaftsleistung | BIP pro Kopf, real in € zu Preisen von 2015 | WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond | 2024 | 31 |
| Arbeitsproduktivität | BIP je Arbeitsstunde, nominell, EU 27 = 100 ²⁾ | Eurostat | 2023 | 28 |
| Multifaktorproduktivität | Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten | TED – Total Economy Database, Conference Board | 2024 | 31 |
| Energieintensität | Endenergieeinsatz je Einheit des BIP, PJ je Mrd. €, zu Preisen von 2015 | IEA World Energy Balances; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond | 2023 | 31 |
| CO ₂ -Intensität | CO ₂ -Emissionen je Einheit des BIP, kt je Mrd. €, zu Preisen von 2015 | UNFCCC GHG Data Interface; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond | 2023 | 31 |
| Anteil erneuerbarer Energieträger | Anteil erneuerbarer Energieträger am energetischen Endverbrauch in % ³⁾ | Eurostat | 2023 | 29 |
| Armutgefährdung | Anteil der Personen mit höchstens 60% des medianen Äquivalenzeinkommens in %, nach Sozialleistungen ⁴⁾ | Eurostat | 2024 | 29 |
| Arbeitslosenquote | Anteil der Arbeitslosen an den 15- bis 64-jährigen Erwerbspersonen in % ⁵⁾ | Eurostat | 2024 | 30 |
| Beschäftigungsquote | Anteil der Beschäftigten an allen 15- bis 64-Jährigen in % ⁵⁾ | Eurostat | 2024 | 30 |
| Einkommensverteilung | Quotient der verfügbaren Einkommen der 20% der Bevölkerung mit dem höchsten zu den 20% mit dem niedrigsten verfügbaren Einkommen ⁴⁾ | Eurostat | 2024 | 29 |
| Regionale Kohäsion | Variationskoeffizient des Bruttoregionalproduktes pro Kopf zu Kaufkraftparitäten nach NUTS-3-Regionen ⁶⁾ | ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission | 2022 | 27 |
| Leistungsbilanzsaldo | Leistungsbilanzsaldo in % des BIP ⁵⁾ | Eurostat | 2024 | 30 |
| Ergänzende Indikatoren | | | | |
| Pro-Kopf-Einkommen (kaufkraftbereinigt) | BIP pro Kopf zu Kaufkraftparitäten, zu Preisen von 2022 | Conference Board, TED – Total Economy Database | 2024 | 31 |
| BIP pro Kopf Metropolregionen | Bruttoregionalprodukt pro Kopf zu Kaufkraftparitäten für die Metropolregionen der EU ⁶⁾ | ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission | 2022 | 27 |
| BIP pro Kopf Nicht-Metropolregionen | Bruttoregionalprodukt pro Kopf zu Kaufkraftparitäten für die Nicht-Metropolregionen der EU ⁶⁾ | ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission | 2022 | 27 |
| Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten | Anteil der Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten, an allen 15- bis 64-Jährigen in % ⁵⁾ | Eurostat, Labour Force Survey, Sonderauswertung | 2024 | 30 |
| Gender-Gap Beschäftigung | Differenz der Beschäftigungsquote zwischen Männern und Frauen (25- bis 44-Jährige, Vollzeitäquivalente) in Prozentpunkten ⁵⁾ | Eurostat, Labour Force Survey, Sonderauswertung | 2024 | 30 |
| NEET-Quote | Anteil der Nichterwerbstätigen, die an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen, an allen 18- bis 24-Jährigen in % ⁵⁾ | Eurostat | 2024 | 30 |
| Weiterbildung | Anteil der Personen, die an einer Aus- oder Weiterbildung teilnehmen, an allen 25- bis 64-Jährigen in % ⁵⁾ | Eurostat | 2024 | 30 |
| Energieabhängigkeit | Anteil der Nettoenergieimporte am Bruttoinlandsverbrauch von Energie in % ⁷⁾ | Eurostat; IEA | 2023 | 30 |
| Modal Split Gütertransport | Verhältnis des Gütertransports mit der Bahn in t-km zu jenem auf der Straße ⁵⁾ | Eurostat | 2023 | 30 |
| Umweltpatente | Anteil umwelt- und klimarelevanter Patentanträge an allen Patentanträgen beim European Patent Office (EPO; Durchschnitt der letzten 3 Jahre) in % | Patstat, OECD-Definition | 2022 | 31 |
| Marktanteil Warenexport | Marktanteil am weltweiten Warenexport in % | WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond | 2024 | 31 |
| Marktanteil Tourismusexport | Marktanteil am weltweiten Export von Reiseverkehrsdiensleistungen (ohne Personentransporte) in % ⁸⁾ | Macrobond, WIFO-Berechnungen | 2024 | 31 |

Q: WIFO-Darstellung. – 1) EU 27, Schweiz, Island, Norwegen, Vereinigtes Königreich. – 2) Ohne Frankreich, Malta, Vereinigtes Königreich, Schweiz, Belgien, Kroatien, Island, Norwegen: aktuellster Wert 2022. – 3) Ohne Schweiz, Vereinigtes Königreich. – 4) Ohne Island, Vereinigtes Königreich. – 5) Ohne Vereinigtes Königreich. – 6) Ohne Zypern, Malta, Luxemburg, Island. – 7) Ohne Norwegen. – 8) Irland, Schweiz: aktuellster Wert 2023.

Österreich wies 2022 mit einem kaufkraftbereinigten Pro-Kopf-Einkommen von 40.123 € den sechsthöchsten Wert im europäischen

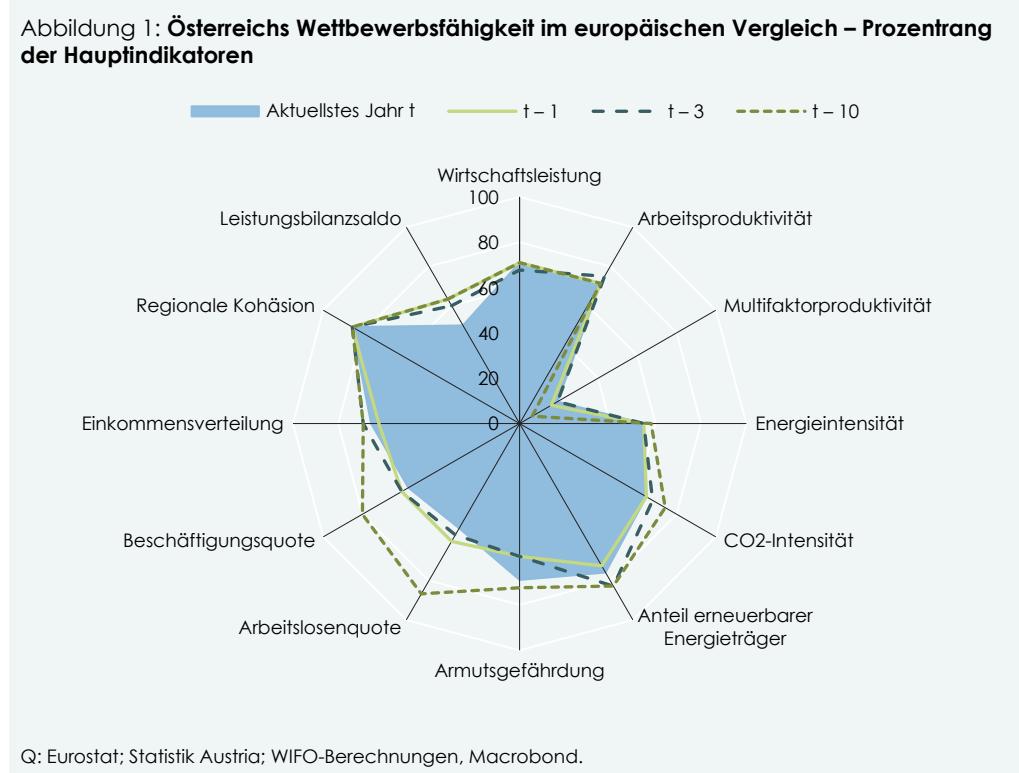
Vergleich auf⁵⁾. Als Maß für die **regionale Kohäsion**, d. h. den sozialen Zusammenhalt und die ausgewogene wirtschaftliche Ent-

⁵⁾ EU 27, einschließlich Norwegen, das Vereinigte Königreich und die Schweiz (ohne Zypern, Luxemburg und Malta).

wicklung in einer Volkswirtschaft, ist jedoch nicht der absolute Wert, sondern die Spannweite innerhalb eines Landes ausschlaggebend⁶⁾. Österreich weist eine geringere Variation des kaufkraftbereinigten Pro-Kopf-Einkommens auf als im europäischen Durchschnitt der regionalen Unterschiede innerhalb der einzelnen Länder (8.791 € zu Ø 13.045 €). Damit hat sich Österreich im europäischen Vergleich im oberen Fünftel etabliert: 2022 – im letzten Jahr, zu dem regionalisierte Daten vorliegen – erreichte Österreich mit einem Prozentrang von 85,2 erneut Rang 5, eine Position, die es bereits seit 2010 behauptet. Dieser Erfolg unterstreicht die positive Dynamik über die letzten zwei Jahrzehnte: in 15 Jahren konnte sich Österreich

von Rang 17 im Jahr 1995 um 12 Ränge verbessern und erreichte Anfang der 2010er-Jahre Rang 5 (85,2 Punkte). Damit gelang Österreich in den zwei Dekaden seit 2002 nach Norwegen (+17 Ränge), Estland (+12 Ränge) und Deutschland (+6 Ränge) die viertgrößte relative Rangverbesserung (+4 Ränge). Im Gegensatz dazu stehen Länder wie Bulgarien (–13 Ränge), Rumänien und Dänemark (jeweils –11 Ränge), wo die regionale Kohäsion im Vergleich zum europäischen Durchschnitt seit 2022 abgenommen hat. Das Ranking wird seit 2018 von Finnland angeführt, nachdem zuvor Schweden die zwei Jahrzehnte lang die Spitzenposition innehatte.

Abbildung 1: Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Vergleich – Prozentrang der Hauptindikatoren



Die Schwankungen des **kaufkraftbereinigten Pro-Kopf-Einkommens** können zudem national aggregiert mit Blick auf **Metropolregionen und Nicht-Metropolregionen** analysiert werden. Als Metropolregionen definiert Eurostat⁷⁾ alle Stadtregionen in funktionaler Abgrenzung mit einer Bevölkerungszahl von mehr als 250.000 im Agglomerationsraum. In den hier betrachteten europäischen Ländern finden sich nach dieser Definition 294 Metropolregionen, darunter die fünf österreichischen Stadtregionen Wien, Graz, Linz, Salzburg und Innsbruck. Die Nicht-Metropolregionen umfassen alle anderen Regionen, also sowohl industriell geprägte Gebiete außerhalb der Agglomerationsräume

als auch den ländlichen und alpinen Raum. Regionale Daten auf NUTS-3-Ebene liegen erst mit einiger Verzögerung vor und können daher nur bis 2022 berücksichtigt werden.

In den Pandemiejahren 2020 und 2021 hatte sich das kaufkraftbereinigte Bruttoregionalprodukt (BRP) pro Kopf in österreichischen Metropolregionen in Relation zu anderen urbanen Räumen Europas verschlechtert. Nach Rang 5 im Jahr 2019 war Österreich daher auf Rang 7 zurückgefallen. 2022 verbesserte sich die Ausgangslage wieder etwas und Österreich konnte einen Platz gut machen (Rang 6, Prozentrang 81,5). Auch die heimischen Nicht-Metropolregionen

⁶⁾ Die Analyse beruht auf Daten zu 1.514 NUTS-3-Regionen in 27 Ländern. Dazu gehören die EU 27 sowie Norwegen, das Vereinigte Königreich und die Schweiz. Aufgrund ihrer Größe und damit verbundenen Unschärfe in den Daten fehlen Luxemburg,

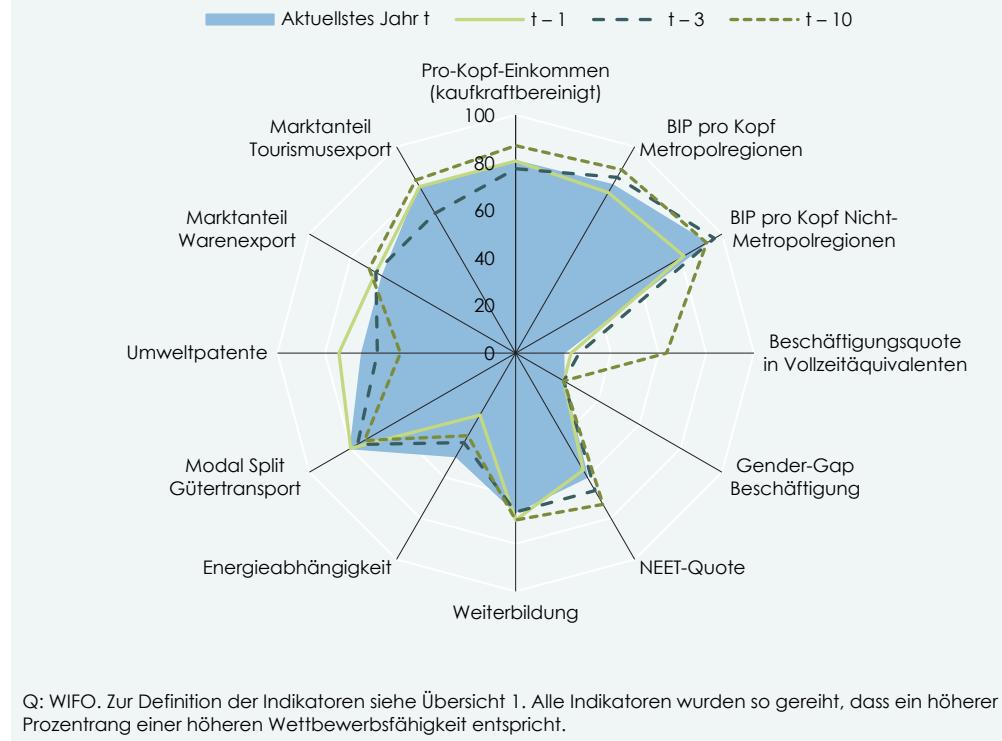
Zypern und Malta in der Analyse. In Österreich werden 35 NUTS-3-Regionen unterschieden.

⁷⁾ Siehe https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Territorial_typologies_manual - metropolitan_regions.

konnten 2022 nach zwei schwachen Jahren im europäischen Vergleich aufholen und erreichten mit einem Prozentrang von 92,6 wieder die Top 3 (2020 Rang 4, 2021 Rang 6). Damit war das kaufkraftbereinigte Pro-Kopf-Einkommen in Nicht-Metropolregionen lediglich in der Schweiz und Norwegen höher als

in Österreich. Seit 1995 hat sich das kaufkraftbereinigte BIP pro Kopf in städtischen Räumen Österreichs verdoppelt, in den heimischen Nicht-Metropolregionen stieg diese Kennzahl im selben Zeitraum auf das 2,6-Fache.

Abbildung 2: Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Vergleich – Prozentrang der ergänzenden Indikatoren



2.2 Arbeitsmarkt und soziale Lebensverhältnisse

Die Nutzung des Arbeitskräftepotenzials und das geleistete Arbeitsvolumen bestimmen gemeinsam mit dem Kapitaleinsatz und der Produktivität das Pro-Kopf-Einkommen. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist in einer Wettbewerbsbetrachtung von Bedeutung, da sie zeigt, wie gut das Arbeitskräftepotenzial in einer Volkswirtschaft ausgeschöpft wird. Zudem geben Kennzahlen der Erwerbsbeteiligung Aufschluss über die gesellschaftliche Teilhabe und die Verbreitung sozialer Risiken. Bei der **Arbeitslosenquote**⁸⁾ und der **Beschäftigungsquote** lag Österreich 2024 mit Prozenträngen von 53,3 bzw. 56,7 im europäischen Mittelfeld und deutlich hinter den Spitzenreitern. Im Fall der Arbeitslosenquote (2024: 5,2%) liegt Österreich hinter vielen mittel- und osteuropäischen Ländern zurück, in denen die Quote wesentlich niedriger ist – auch aufgrund einer rascheren Alterung der Erwerbsbevölkerung und der Abwanderung

von Arbeitskräften. Aber auch westeuropäische Länder, wie z. B. die Niederlande oder die Schweiz, verzeichnen niedrigere Arbeitslosenquoten als Österreich. Bei insgesamt niedrigen Werten entscheiden schon kleine Unterschiede zwischen den Ländern über die Positionierung, und konjunkturelle Schwankungen der Arbeitslosenquote schlagen sich stärker in der Rangfolge nieder. Be- trachtet man vor diesem Hintergrund z. B. den Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt, so schneidet Österreich deutlich besser ab als der EU-Durchschnitt.

Die Beschäftigungsquote stagnierte in Österreich im Jahr 2024 gegenüber dem Vorjahr auf einem Niveau von 74,1%. Aus einer Erhöhung der Beschäftigungsquote ergeben sich keine wohlfahrtsökonomischen Verbesserungen, wenn das Ausmaß der Erwerbsbeteiligung nicht die Präferenzen der Beschäftigten widerspiegelt. Allerdings besteht, wie auch die weiteren Indikatoren zeigen, ein

⁸⁾ Da alle Indikatoren so gereiht wurden, dass ein höherer Prozentrang einer höheren Wettbewerbsfähigkeit entspricht, bedeuten eine hohe Beschäftigungs-

quote und eine niedrige Arbeitslosenquote jeweils einen hohen Prozentrang.

Zusammenhang zwischen Beschäftigung, gesellschaftlicher Teilhabe und Armutgefährdung. Insofern erleichtert eine hohe Beschäftigungsquote Verbesserungen bei anderen Sozialindikatoren. Im europäischen Vergleich erreichte Österreich 2024 hinsichtlich der Arbeitslosenquote und der Beschäftigungsquote den 15. bzw. 14. Rang, dies bedeutet in beiden Fällen eine Verschlechterung zum Vorjahr (2023: jeweils Rang 13). Im langfristigen Vergleich ist Österreich noch deutlicher zurückgefallen (2014: Rang 5 bzw. Rang 7).

Neben der Beschäftigungs- und der Arbeitslosenquote geben weitere Indikatoren Auskunft über das Ausmaß und die Verteilung der Erwerbsbeteiligung. Gemessen an der **Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten**⁹⁾ liegt Österreich mit einem Prozentrang von 25,0 (2024) nur an 25. Stelle von 31 Vergleichsländern. Dieses schwache Abschneiden erklärt sich durch die hohe Teilzeitquote in Österreich. Seit beinahe 25 Jahren ist die Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten hierzulande nahezu unverändert (2000: 62,6%, 2024: 63,8%), während die Vollzeitbeschäftigung in den meisten anderen europäischen Ländern stetig zugenommen hat. Dadurch ergab sich in den letzten 10 Jahren ein erheblicher Positionsverlust vom 12. auf den 25. Rang. Zwar stagnierte die arbeitszeitbereinigte Beschäftigungsquote auch in einigen skandinavischen Ländern (Dänemark, Island, Norwegen), allerdings auf deutlich höherem Niveau. Auch die hinter Österreich positionierten Länder (u. a. Griechenland und Italien) verzeichneten in den letzten beiden Jahren eine deutlich günstigere Dynamik.

Der Indikatorwert zum **Gender-Gap der Beschäftigungsquote** der 25- bis 44-Jährigen (in Vollzeitäquivalenten) spiegelt im Falle Österreichs einen ausgeprägten Unterschied im Erwerbsverhalten von Männern und Frauen wider (Prozentrang 23,3; Rang 24 unter 30 Vergleichsländern). 2024 war in Österreich die arbeitszeitbereinigte Beschäftigungsquote der Frauen im Haupterwerbsalter um 18,5 Prozentpunkte niedriger als jene der Männer und weit geringer als in den meisten anderen Europas.

Vor allem längerfristig tragen der soziale Ausgleich, der Schutz vor Armut und insbesondere die Teilhabe an Bildung zu einem leistungsfähigen Wirtschafts- und Lebensstandort bei. Im Bereich der Armutgefährdung und der Einkommensverteilung hat Österreich gegenüber dem Vorjahr leicht Boden gut gemacht. Die **Armutgefährdungsquote**, die als relatives Armutsmäß auch mit der Ungleichheit der Einkommensverteilung zusammenhängt, sank 2024 auf 14,3% (nach 14,9% 2023). Gemessen am Prozentrang

(2024: 69,0) verbesserte sich Österreich deutlich gegenüber dem Vorjahr (2023: 58,6) und erzielte wieder ähnliche Werte wie vor zehn Jahren (2014: 72,4). Im internationalen Vergleich lag es 2024 auf dem 10. Rang unter 31 Ländern. Besonders niedrig ist die Armutgefährdungsquote in einigen nordischen (Finnland, Dänemark) und ostmitteleuropäischen Ländern (Tschechien, Slowenien).

Als Indikator der **Einkommensverteilung** dient der Quotient zwischen dem verfügbaren Einkommen des einkommensstärksten sowie des einkommensschwächsten Fünftels der Bevölkerung. Österreich erreicht hierbei einen Prozentrang von 65,5 und den 11. Rang unter 31 Vergleichsländern. Langfristig schwanken die Indikatorwerte und auch die Position Österreichs kaum. Die vergleichsweise solide Positionierung röhrt daher, dass viele süd- sowie mittel- und osteuropäische Länder schlechter platziert sind als Österreich. Häufig herangezogene Vergleichsländer ("Peers") in Skandinavien, oder Belgien bzw. die Niederlande, schneiden dagegen hinsichtlich der Einkommensverteilung tendenziell besser ab.

Bildungsindikatoren decken einen wichtigen Aspekt der sozialen Teilhabe ab und bestimmen maßgeblich die künftige Wettbewerbsfähigkeit. Die **NEET-Quote** ist der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15 bis 29 Jahre), die sich nicht in Ausbildung, Beschäftigung oder Schulung befinden (Not in Employment, Education or Training – NEET). Sie lag in Österreich im Jahr 2019, also vor der COVID-19-Krise, auf einem relativ niedrigen Wert von 8,3%, stieg allerdings 2020 sprunghaft auf 9,5% und ist seitdem kaum gesunken. Für das Jahr 2024 ergibt sich ein Prozentrang von 60,0 und der 13. Rang unter 31 Vergleichsländern. Im internationalen Vergleich bedeutet dies kurzfristig eine Verbesserung (2023: Rang 14), langfristig allerdings einen Positionsverlust (2014: Rang 9).

Während sich Bildungsdefizite jüngerer Kohorten vor allem in der Zukunft auswirken, ist die Teilnahme der erwachsenen Bevölkerung (25 bis 64 Jahre) an Bildung und **Weiterbildung** ein Indikator der Qualifikation der derzeit Erwerbstätigen. Die Weiterbildungsteilnahme hat in Österreich seit den COVID-19-bedingten Lockdowns in den Jahren 2020 und 2021 kräftig zugenommen und 2024 mit 17,6% einen neuen Höchstwert erreicht. Da viele Vergleichsländer ähnliche bzw. noch größere Steigerungen verzeichneten, ist Österreich dennoch um einen Rang zurückgefallen und belegte 2024 mit einem Prozentrang von 66,7 Rang 11 (2023: Rang 10). Langfristig sind der Prozentrang und die

Die Arbeitsmarktindikatoren zeigen eine kontinuierliche Verschlechterung der relativen Position Österreichs in den letzten zehn Jahren.

Österreich konnte beim Indikator zur Armutgefährdung gegenüber dem Vorjahr deutlich aufholen und verbesserte sich 2024 auf den 10. Rang.

⁹⁾ Das Vollzeitäquivalent wird von Eurostat anhand der durchschnittlichen Arbeitszeit einer vollzeitbe-

schäftigten Person definiert. Es ist deshalb keine fixe Größe, sondern variiert je nach Land und Zeitpunkt.

Position Österreichs relativ stabil (2014: 70,0 bzw. Rang 10).

2.3 Einsatz natürlicher Ressourcen

Energiekosten haben im Zuge der Energiekrise und der darauffolgenden Hochinflationsphase als Einflussgröße der Wettbewerbsfähigkeit empfindlich an Gewicht gewonnen. Wie stark hohe Energiekosten die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen, hängt nicht zuletzt von der **Energieintensität** ab. Dieser Indikator gibt an, wie produktiv Energie in einer Volkswirtschaft eingesetzt wird.

Eine Reduktion der Energieintensität gelang 2023 weniger europäischen Ländern als im Jahr davor, insgesamt 23 der 31 Vergleichsländer, darunter auch Österreich. Vier Länder wiesen eine gleichbleibende Energieintensität auf, in vier Ländern stieg sie an. In den absoluten Niveaus zeigten sich nach wie vor deutliche Unterschiede. Trotz einer weiteren Verbesserung verharrte Bulgarien auf dem letzten Rang. Dort floss mit 7,2 PJ je Mrd. € sieben Mal so viel Energie in die Produktion einer BIP-Einheit wie in Irland und der Schweiz (1,0 PJ je Mrd. €), die 2023 wiederum das Ranking anführten. Österreich lag 2023 mit 2,7 PJ je Mrd. € wie in den Vorjahren auf dem 15. Rang und blieb konstant im Mittelfeld der Vergleichsländer. Im Zehnjahresvergleich gelang Österreich kein Positionsgewinn (Prozentrang 2013: 58,1, 2023: 54,8).

Obwohl die absoluten Niveaus weiter sinken, konnte Österreich bei der Energie- und der CO₂-Intensität seine relative Position im europäischen Vergleich nicht verbessern.

CO₂-Emissionen haben in Österreich einen Anteil von etwa 83% (2023) an den gesamten Treibhausgasemissionen. Die Emissionen je BIP-Einheit misst die **CO₂-Intensität**. Sie wird vom Einsatz fossiler Energieträger in einer Volkswirtschaft bestimmt. Österreich erreichte 2023 einen im Vergleich zum Vorjahr unveränderten Prozentrang von 64,5. Im Zehnjahresvergleich fiel es allerdings deutlich zurück. Gemessen am Prozentrang emittierten 2013 74,2% der Vergleichsländer mehr oder gleich viel CO₂ je BIP-Einheit wie Österreich. Somit rutschte Österreich zwischen 2013 und 2023 um drei Ränge vom 9. auf den 12. Rang ab. Mit 148,7 kt CO₂ je BIP-Einheit (2023) sank die Emissionsmenge im Vorjahresvergleich um 10,6 kt. Trotz dieser Verbesserung ist in Hinblick auf die Reduktion der Treibhausgasemissionen weiterhin Handlungsbedarf gegeben, insbesondere da sich die Einsparung halbiert hat (2022 – 20,2 kt gegenüber 2021).

Die europäischen Länder mit der geringsten CO₂-Intensität waren auch 2023 die Schweiz, Schweden und Irland. Auch auf den letzten Rängen gab es keine Veränderungen: Schlusslicht war abermals Bulgarien, hinter Polen und Tschechien. Der Unterschied zwischen dem erst- und letztplatzierten Land verkleinerte sich 2023 im Vergleich zu den

¹⁰⁾ Mit Ausnahme des Jahres 2024.

¹¹⁾ Norwegen nimmt als bedeutender Exporteur von Erdöl und Erdgas eine Sonderstellung ein und wurde

Vorjahren. Während die Schweiz etwa 44 t CO₂ je BIP-Einheit emittierte, waren es in Bulgarien 604 t (Polen 493 t, Tschechien 421 t).

Die Substitution fossiler Energieträger durch erneuerbare Energiequellen ist einer der wichtigsten Hebel, um die Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Erneuerbare Energieträger für die Erzeugung von Elektrizität und die Bereitstellung von Wärme sind in Österreich primär Wasserkraft und biogene Energieträger (vor allem Biomasse). Eine zunehmende Rolle in der Stromerzeugung kommt Photovoltaik und Windenergie zu, in der Wärmeerzeugung der Umgebungswärme. Der **Anteil erneuerbarer Energieträger** am gesamten energetischen Endverbrauch Österreichs (Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung) betrug 2023 40,8%. Österreich lag damit auf Rang 8 und im obersten Viertel von 29 Vergleichsländern. Gemessen am Prozentrang wiesen 75,9% der Länder einen gleich hohen oder geringeren Anteil erneuerbarer Energieträger auf. Auch wenn Österreich im Vergleich zu 2022 einen Rang aufgeholt hat, hat es im längerfristigen Vergleich in dieser Dimension an Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt (Prozentrang 2013: 82,8). Island verzeichnete wie bereits in den Vorjahren auch 2023 den höchsten Anteil erneuerbarer Energieträger am Endverbrauch (80,9%), nicht zuletzt infolge der intensiven Nutzung von Geothermie. An zweiter Stelle lag erneut Norwegen mit 75,6%, gefolgt von Schweden (66,4%). Auf den hinteren Rängen lagen 2023 Belgien, Luxemburg und Malta mit Anteilen erneuerbarer Energieträger am energetischen Endverbrauch von nur etwa 14% bis 15%.

Österreich deckt seinen Energiebedarf zu einem großen Teil über den Import fossiler Energieträger. Seit 2001 ist Österreich auch bei Elektrizität Nettoimporteur¹⁰⁾. Wie hoch die Importabhängigkeit im Bereich Energie ist, misst der Indikator **Energieabhängigkeit**¹¹⁾, der die Nettoenergieimporte als Anteil am Bruttoinlandsverbrauch ausdrückt. Innerhalb der 30 Vergleichsländer zählt Österreich zu den Volkswirtschaften mit einer relativ ausgeprägten Energieabhängigkeit. Besonders hoch war diese 2022 mit einem Anteil importierter Energie von 74,5%. 2023 sank der Wert auf 61%, womit Österreich im Ländervergleich Rang 16 und einen Prozentrang von 48,3 erreichte. Damit waren etwa 50% der Vergleichsländer gleich stark oder stärker von Energieimporten abhängig als Österreich. Der Zehnjahresvergleich (2013: Rang 19, Prozentrang 37,9) zeigt eine Verbesserung, allerdings schwankt der Indikator von Jahr zu Jahr beträchtlich.

Grundsätzlich fallen beim Transport von Gütern je nach Verkehrsmittel (Bahn, Lkw, Schiff) externe Kosten in unterschiedlichem

deshalb als Ausreißer im Ländervergleich nicht berücksichtigt.

Ausmaß an. Obwohl mit dem Straßengüterverkehr hohe externe Kosten wie Treibhausgasemissionen, Luftverschmutzung, Lärm oder Staus verbunden sind, wird auf dem Landweg der Großteil der Güter mit dem Lkw und nicht per Bahn transportiert. Als Indikator für die länderspezifische Bedeutung umweltschonenden Gütertransports dient im WIFO-Radar der **Modal Split auf dem Landweg**, also das Verhältnis des Schienengüterverkehrs zum Gütertransport auf der Straße. Österreich liegt hier unter den 30 Vergleichsländern auf Rang 7 (2023) und hat sich seit 2013 um zwei Ränge verbessert. Der Prozentrang Österreichs stieg im selben Zeitraum von 72,4 auf 79,3. Die baltischen Länder Litauen und Lettland führten 2023 abermals das Ranking an. Auf Rang drei lag die Schweiz. Länder ohne Bahninfrastruktur, wie Malta und Zypern, fanden sich naturgemäß am Ende der Rangfolge. Auch in Irland und Griechenland werden Güter kaum auf der Schiene transportiert.

Wie aktiv und erfolgreich ein Land bei der Entwicklung nachhaltiger Technologien ist, misst der Indikator zum Anteil der **Patentanträge für Umwelttechnologien** an den gesamten Patentanträgen eines Landes beim Europäischen Patentamt. Die Abgrenzung folgt der OECD-Definition und berücksichtigt neben Technologien zur Minderung von Emissionen auch solche zur Anpassung an den Klimawandel. Ebenfalls enthalten sind IKT-Patente mit Umweltrelevanz. Herangezogen werden Dreijahresdurchschnitte, um die starken jährlichen Schwankungen dieses Indikators, insbesondere in kleinen Ländern, zu glätten. In den letzten zehn Jahren zeigte Österreich eine positive Entwicklung: Gemessen am Prozentrang verbesserte es sich um 16 Punkte und lag zuletzt (2022) auf dem 12. Rang im oberen Drittel von 31 Vergleichsländern. Im Jahresabstand ist Österreich allerdings um drei Ränge abgerutscht. Dänemark ist vor Norwegen langfristig führend bei den Patentanträgen für Umwelttechnologien.

2.4 Außenhandel

Obwohl sich das Wachstum der internationalen Wirtschaft 2024 nicht verlangsamt, blieb die Importdynamik auf den österreichischen Zielmärkten mit 0,5% Marktwachstum schwach. Zurückzuführen war dies vor allem auf die Rezession in der deutschen Industrie, deren Produktionswert 2024 schon das dritte Jahr in Folge schrumpfte. Zusätzlich beschleunigte sich 2024 Österreichs Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit, weil die Tariflohnabschlüsse relativ zum Ausland hoch waren und die Energiekosten der Unternehmen – trotz sinkender Energiepreise – über dem Niveau der wichtigsten Handelspartner verblieben (Baumgartner & Kaniovski, 2025). Bei rückläufigen Außenhandelsströmen blieb 2024 der **Leistungsbilanzsaldo** Österreichs mit 1,5% des BIP

(2023: 1,6%) nahezu konstant. Am deutlichsten verbesserte sich der Saldo im Handel mit medizinischen und pharmazeutischen Produkten (+5,8 Mrd. €) und Brennstoffen bzw. Energie (+2,2 Mrd. €); im Handel mit Getränken und Nahrungsmitteln verschlechterte er sich hingegen um 1 Mrd. €. Der Reiseverkehr erhöhte den Überschuss im Außenhandel geringfügig. Im internationalen Vergleich rutschte Österreich mit einem Prozentrang von 50,0 vom 12. auf den 16. Rang ab (Abbildung 1) und erreichte damit die schwächste Platzierung seit 2017.

Die Verschiebungen in der Länderreihung waren auch 2024 umfangreich. Während sich Tschechien um sechs Ränge an die 14. Stelle nach vorne schob, fiel Kroatien um sieben Ränge auf Platz 25 zurück. Frankreich, Ungarn und Lettland verbesserten sich jeweils um vier Ränge, während Polen (–6) und Luxemburg (–5) an Boden verloren. Infolge fallender Energiepreise verlor das rohstoffreiche Norwegen den ersten Rang an Irland, das 2024 einen Leistungsbilanzüberschuss von 16,2% des BIP verzeichnete.

Der Konkurrenzdruck aus Schwellenländern setzte den meisten europäischen Ländern zu und führte zu einem Verlust von **Marktanteilen** am weltweiten **Warenexport** (in mehr als 200 Länder). In Österreich reagierten die Exporteure zusätzlich auf rückläufige Ertragskennzahlen und korrigierten ihre Preissetzungsstrategie. Aus der Erhöhung der Exportpreise folgte ein leichter Marktanteilsverlust, der sich auch im Verlust eines Ranges auswirkte (Abbildung 2). Der **Marktanteil** Österreichs an den weltweiten **Tourismusexporten** (in knapp 170 Länder) blieb 2024 ebenfalls marginal hinter dem Vorjahreswert zurück (–0,1 Prozentpunkt). Österreichs relative Position innerhalb Europas blieb dennoch, wie schon in den letzten beiden Jahren, konstant. Mit Rang 7 und einem Prozentrang von 80,6 wurde allerdings weder das Niveau der letzten zwei Dekaden (2000/2020, Rang 6) erreicht, noch jenes von Spanien, dem Vereinigten Königreich, Frankreich, Italien, Deutschland und Portugal.

Österreich verlor 2024 Marktanteile am weltweiten Warenexport. Der Anteil am weltweiten Tourismusmarkt entsprach dem Niveau von 2019.

Kurzfristig beeinflussen Wechselkursschwankungen zwischen dem Euro und den Landeswährungen der Handelspartner die Preise österreichischer Exporte in ausländischer Währung und damit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Eine Aufwertung des Euro erhöht tendenziell die Exportpreise, eine Abwertung verringert sie. Die Weitergabe von Wechselkursschwankungen in die Exportpreise hängt jedoch vom Wettbewerbsdruck auf dem Auslandsmarkt und von der Preiselastizität der Auslandsnachfrage ab. Mittelfristig gleicht die Dynamik in den Lohn- und Preisbildungsprozessen zweier Handelspartner die Auf- oder Abwertungen des bilateralen Wechselkurses aus. Die **real-effektiven Wechselkursindizes** ergänzen die Information über bilaterale Wechselkursverände-

Relativ hohe Lohnabschlüsse und Energiepreise verschlechterten die preisliche Wettbewerbsposition Österreichs im Jahr 2024.

rungen um relative Preis- und Lohnschwankungen. Übersicht 2 zeigt für Österreich die Entwicklung des mit dem harmonisierten Verbraucherpreisindex bzw. den Lohnstückkosten deflationierten Gesamtindex sowie des Teilindex für Industriewaren (deflationiert mit den Verbraucher- bzw. den Produzentenpreisen)¹²⁾.

Der Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen beschleunigte sich 2024. Die real-effektiven Wechselkursindizes legten im Vorjahresvergleich je nach zugrundeliegendem Preisindex um 0,8% bis 3,3% zu (Übersicht 2), wobei sich die stärkste reale Aufwertung unter Berücksichtigung der relativen Lohnstückkostenentwicklung ergab. Hier zeigten sich die Folgen der in Österreich vergleichsweise hohen Tariflohnabschlüsse des Jahres 2023. Damals waren die Lohnverhandlungen durch eine gute Konjunkturlage, hohe Steigerungen des Verbraucherpreisindex, eine weitreichende Indexierung von Verträgen und Arbeitskräfteknappheit geprägt. Mittlerweile dämpfen die vermehrten Insolvenzen und die schwache Industrie- und Baukonjunktur die ausgehandelten Lohnzuwächse.

Gegenüber Ländern mit hohen Inflationsraten gleichen nominelle Aufwertungen des bilateralen Wechselkurses einen Teil des

Inflationsdifferenzials aus. So verzeichnete Österreich 2024 hohe nominelle Aufwertungen gegenüber den Währungen des Iran (+150%) und der Türkei (+40%), die sich aber im real-effektiven Wechselkurs kaum auswirkten.

Während die Exporteure im Jahr 2023 noch mit einer Kürzung der Margen auf die verschlechterte Wettbewerbsfähigkeit reagiert hatten, um Marktanteile zu halten, erzwangen im Folgejahr schrumpfende Gewinne eine Abkehr von dieser Strategie (Christen et al., 2025). Die heimischen Unternehmen erhöhten im Jahresverlauf ihre Exportpreise.

Betrachtet man allerdings längere Vergleichszeiträume, wird der Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit immer kleiner. Im Dreijahresvergleich ist das Inflationsdifferential Österreichs zum Ausland deutlich geringer als im Einjahresvergleich, und gemessen an den Produzentenpreisen konnte Österreich seine preisliche Wettbewerbsfähigkeit im Dreijahreszeitraum sogar etwas ausbauen. Im langjährigen Vergleich (2014/2024) ist die reale Aufwertung noch kleiner, weil der Verlust an Wettbewerbsfähigkeit durch Produktivitätsfortschritt, Strukturwandel und Innovation sowie Anpassungen in der Lohnpolitik gedämpft wird.

Übersicht 2: Real-effektive Wechselkursindizes für Österreich im Vergleich

| | 2023/24 | 2021/2024 | 2014/2024 |
|--|--|-----------|-----------|
| | Durchschnittliche jährliche Veränderung in % | | |
| Gesamtindex | | | |
| Deflationiert mit harmonisierten Verbraucherpreisindizes | + 0,8 | + 0,6 | + 0,4 |
| Deflationiert mit Lohnstückkosten | + 3,3 | + 0,6 | + 0,2 |
| Industriewarenindex | | | |
| Deflationiert mit harmonisierten Verbraucherpreisindizes | + 0,9 | + 0,8 | + 0,4 |
| Deflationiert mit Produzentenpreisindizes | + 1,1 | - 0,9 | - 0,3 |
| Deflationiert mit Produzentenpreisindizes | + 0,8 | + 0,6 | + 0,4 |

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

3. Schwerpunktthema: Die Preisentwicklung im Tourismus als Wettbewerbsfaktor

Der Tourismus trägt wesentlich zur wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit Österreichs bei. Mit 154,3 Mio. Nächtigungen und 46,7 Mio. Ankünften erreichte die touristische Nachfrage 2024 ein neues Allzeithoch (Statistik Austria, 2025a). Gleichzeitig schmälern die kräftigen Preissteigerungen in Beherbergung und Gastronomie die preisliche Attraktivität des Standortes. In der letzten Dekade stiegen die Preise in Österreich im Durchschnitt aller Waren und Dienstleistungen (VPI insgesamt) um 34,0%, in Beherbergung und Gast-

ronomie hingegen um gut 23 Prozentpunkte stärker (2015/2024 +57,1%). Obwohl die Teuerung im touristischen Kernbereich schon ab 2015 überproportional war, zeigt sich seit der COVID-19-Pandemie eine außerordentlich hohe Dynamik (Abbildung 3).

Bedingt durch die Preisanstiege lagen die realen Reiseverkehrseinnahmen 2024 merklich unter dem Niveau von 2019 (Gesamtreiseverkehr¹³⁾ -14,6%). Wird zusätzlich der Anstieg der Nächtigungen berücksichtigt, d. h.

¹²⁾ Das WIFO berechnet in Zusammenarbeit mit der OeNB real-effektive Wechselkursindizes. Die Eigenschaften, die Konstruktion sowie die Vor- und Nachteile dieser Indizes, die sich nach der Art der Handelsströme und nach den betrachteten Preis- bzw. Kostenindizes unterscheiden, wurden in Url et al. (2023)

näher beschrieben. Aufgrund der spezifischen Messmethode werden die Wechselkursindizes getrennt dargestellt (Übersicht 2) und nicht als Prozentrang ausgewiesen.

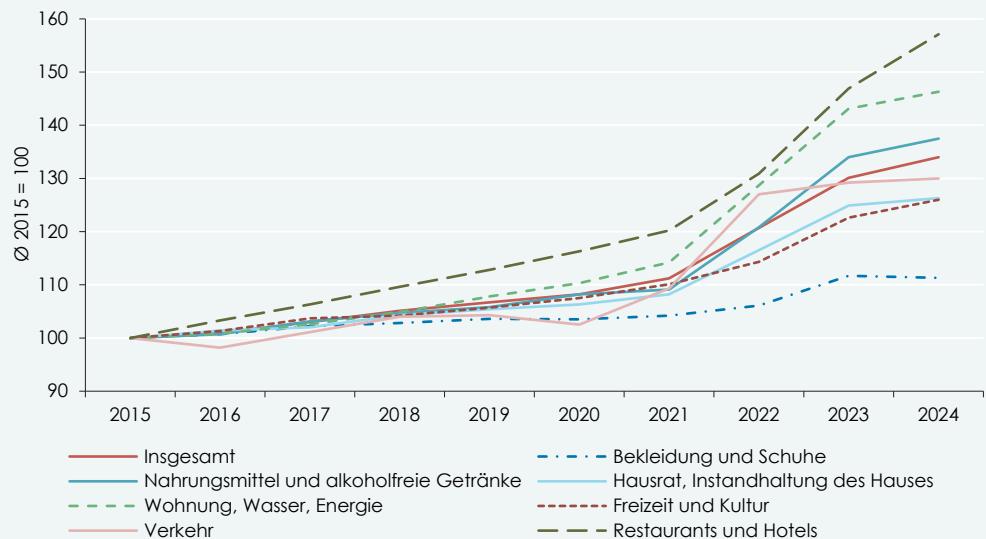
¹³⁾ Einnahmen im internationalen und im Binnenreiseverkehr.

die realen Ausgaben je Übernachtung ergibt sich ein noch größerer Rückstand von 15,5%. Diese Entwicklung und Gästebefragungen (z. B. Österreich Werbung, 2024) legen nahe, dass Gäste auf günstigere Unterkunftskategorien ausweichen und bei den Nebenausgaben, etwa in der Gastronomie, im Handel und bei Freizeitangeboten, spa-

ren (Burton & Ehn-Fragner, 2023). Diese Verhaltensanpassung erklärt auch zum Teil, warum die reale touristische Wertschöpfung trotz weit höherer nomineller Ergebnisse auch 2024 noch unter dem Vorkrisenniveau von 2019 lag (Statistik Austria, 2025c; Abbildung 4).

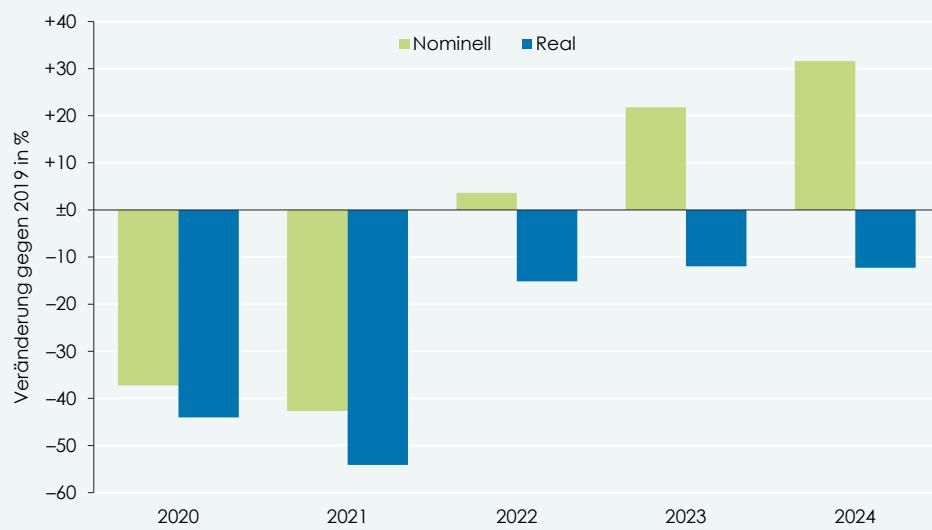
Abbildung 3: **Preiserhöhungen im Tourismus im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen**

Laut Verbraucherpreisindex; ausgewählte COICOP-Hauptgruppen



Q: Statistik Austria.

Abbildung 4: **Nominelle und reale Entwicklung der Bruttowertschöpfung in Beherbergung und Gastronomie seit 2019**



Q: Statistik Austria (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen).

Preistreibend wirkten die kräftigen Lohnsteigerungen bei akutem Fachkräftemangel, hartnäckig hohe Energie- und Vorleistungskosten, das Auslaufen temporärer Steuersenkungen und ein Nachfrage-Rebound bei teils knapper Kapazität.

3.1 Was treibt die Preise im österreichischen Tourismus?

In den personalintensiven Dienstleistungen wirken sich die Lohnabschlüsse unmittelbar auf die Kostenstruktur aus. Im Jahr 2023 stiegen die kollektivvertraglichen Gehälter in der Beherbergung und Gastronomie um durchschnittlich 9,3%, 2024 folgten Lohnerhöhungen von 6% im Mai und weiteren 2% im November. Für 2025 wurde ein Aufschlag von 3,9% vereinbart (Wirtschaftskammer Österreich, 2025), gut 1,2 Prozentpunkte mehr als die rollierende Inflation. Der weiterhin ausgeprägte Arbeitskräftemangel in Tourismusberufen verschärft den Lohndruck zusätzlich.

Zweitens traf der Energiepreisschock 2022/23 den Tourismus besonders hart. Auch 2024 lagen die Energiepreise noch deutlich über dem Vorkrisenniveau. So war etwa Erdgas Ende 2024 rund doppelt so teuer wie Anfang 2021 (E-Control, 2025). Beherbergung und Gastronomie sind energie- und wärmeintensiv und hatten zusätzlich zu den Energiepreisspitzen in den Jahren 2022/23 auch noch den kräftigen Anstieg der Nahrungsmittelpreise zu verkraften. Obwohl die Inflationsdynamik im Nahrungsmittelbereich mittlerweile abgeebbt ist, erfolgt die Weitergabe höherer Beschaffungskosten an Endkund:innen schrittweise. Sie prägt die Preisbildung im Tourismus bis dato (Fenz et al., 2025).

Drittens kamen steuerliche Sondereffekte hinzu. Die vorübergehende Senkung der Mehrwertsteuer im Gastgewerbe auf 5% zur Unterstützung der Betriebe während der Pandemie lief Ende 2021 aus; seither gilt wieder der reguläre Steuersatz. Solche Re-Kalibrierungen wirken – je nach Intensität der Überwälzung – tendenziell preiserhöhend. Die (wenige) empirische Evidenz zeigt, dass Mehrwertsteuererhöhungen in der Gastronomie tendenziell stärker an die Gäste weitergegeben werden als Steuersenkungen, wodurch temporäre Steuererleichterungen in höheren Verbraucherpreisen münden (Loretz & Fritz, 2021).

Viertens traf das kräftige Wiederstarken des Reiseverkehrs nach der COVID-19-Pandemie auf teilweise verknappete Kapazitäten. Diese Konstellation vergrößerte die Preisdurchsetzungsspielräume der Anbieter, zumal die Zahlungsbereitschaft vieler Gäste besonders in der Hochsaison groß ist, wodurch höhere Preise auch (leichter) durchgesetzt werden können.

¹⁴⁾ Während der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) nach dem "Inlandskonzept" gewichtet wird und die monetären Konsumausgaben aller Haushalte im Wirtschaftsgebiet – also auch jene von nicht ansässigen Personen (z. B. Tourist:innen) – enthält, folgt der nationale VPI dem Inländerkonzept und wird nach

3.2 Warum schlagen in Österreich die Preissteigerungen im Tourismus besonders stark auf die Inflation durch?

Seit der COVID-19-Pandemie sind die Preise im heimischen Tourismus deutlich kräftiger gestiegen als der VPI und zählen nach wie vor zu den größten Inflationstreibern. 2023 und 2024 steuerte allein die COICOP-Hauptgruppe "Restaurants und Hotels" rund 1,6 bzw. 0,9 Prozentpunkte zur Gesamtinflation bei, da die Restaurant- und Hotelpreise um 12,2% (2023) bzw. 7,0% (2024) anzogen (Statistik Austria, 2025b). Die folgenden vier Mechanismen bieten Erklärungsansätze, wieso die Preise im Tourismus die Inflation in Österreich stärker beeinflussen als in anderen Ländern:

- **Hoher Ausgabenanteil des Gastgewerbes:** Der VPI gewichtet den Konsum der in Österreich ansässigen privaten Haushalte (Inländerkonzept)¹⁴⁾. Österreichische Haushalte geben im europäischen Vergleich überdurchschnittlich viel für "Restaurants und Hotels" (COICOP-Hauptgruppe 11) aus, laut Eurostat zuletzt (2022) rund 13,1% der Gesamtausgaben (Eurostat, 2025) und damit deutlich mehr als im Durchschnitt des Euro-Raumes (9,0%). Dadurch schlagen identische Preissteigerungen im Gastgewerbe im Falle Österreichs stärker auf den VPI durch als in Ländern, in denen der Tourismus ein geringeres Gewicht hat.
- **Lohnabschlüsse und Personalmangel:** Beherbergung und Gastronomie sind personalintensive Sektoren. Die hohen Lohnabschlüsse der vergangenen Jahre sorgten zusammen mit der anhaltend lebhaften touristischen Nachfrage, die den Fachkräftemangel weiter befeuerte, dafür, dass die gestiegenen Kosten in Form höherer Preise weitergegeben wurden.
- **Saisonale Preissetzung und Preisübertragung:** Im stark saisonalen Tourismus werden Listenpreise für Zimmer, Menüs und Pauschalen häufig gebündelt angepasst. Zudem gehen höhere Preise in Gastronomie und Beherbergung oft mit einer Verteuerung damit verflochtener Dienstleistungen (z. B. in den Bereichen Freizeit, Sport und lokale Mobilität) einher, besonders in tourismusintensiven Regionen. Bestehende Studien zeigen messbare, zeitvariable Preisverflechtungen zwischen verschiedenen Ausgabengruppen, wodurch der aggregierte Effekt auf den VPI in Tourismusregionen verstärkt wirkt (Glocker et al., 2023).

dem Konsum der in Österreich ansässigen Haushalte gewichtet. Angesichts der hohen Auslandsnachfrage im österreichischen Tourismus ist das Gewicht der Beherbergung und Gastronomie im HVPI tendenziell noch höher als im VPI, weshalb der Tourismus teils stärker auf dem Gesamtindex durchschlägt.

- **Lebhafte Binnennachfrage:** Neben der internationalen Nachfrage ist in Österreich auch die touristische Binnennachfrage stabil hoch. Wenn Betriebe ihre Preise nach der (höheren) Zahlungsbereitschaft der internationalen Gäste ausrichten, werden die höheren Preise mangels Differenzierung typischerweise auch von Binnenreisenden und Ortsansässigen bezahlt und fließen damit in die VPI-Messung ein.

3.3 Handlungsoptionen zur Absicherung der Wettbewerbsfähigkeit

Der Weg zu mehr Wettbewerbsfähigkeit im Tourismus führt nicht über kurzfristige Preisinterventionen, sondern über strukturelle Kostensenkungen, eine robuste Fachkräftestrategie und Angebotsinnovationen. So lässt sich die preistreibende Wirkung der Branche dämpfen, ohne den soliden Beitrag des Tourismus zu Wachstum und Beschäftigung zu gefährden.

Zentral ist, das Arbeitsangebot zu sichern und die Produktivität zu heben. Eine Qualifizierungsoffensive, z. B. durch duale Ausbildung und modulare Höherqualifizierung, und planbare Fachkräftezuwanderung über die Rot-Weiß-Rot-Karte sollten durch leistbare Personalunterkünfte und Kinderbetreuungsmöglichkeiten flankiert werden. Verbesserte Arbeitsbedingungen, vor allem in Bezug auf Planbarkeit und Überstundenma-

nagement, können die Abwanderung von Arbeitskräften in andere Branchen bremsen und die anhaltende Personalknappheit langfristig reduzieren. Parallel dazu sind Prozess- und Technologiediffusion entscheidend. Digitale Buchungs- und Ertragssteuerung, Automatisierungen, Speisekarten-Optimierung und eine Glättung der Nachfrage zwischen den Saisonen erhöhen den Output je Beschäftigte:n und können die Kosten pro Guest verringern.

Ebenso wichtig ist es, die Energiekosten strukturell zu senken. Zielgerichtete Investitionen in Energieeffizienz (z. B. Gebäudesanierung, Wärmepumpen, Abwärmenutzung) und Photovoltaik (einschließlich Speicher) reduzieren ebenso wie Beschaffungsgemeinschaften die Vulnerabilität gegenüber Strom- und Gaspreisschwankungen. Falls zukünftig temporäre Steuer- oder Abgabentlastungen eingesetzt werden, sollten diese Maßnahmen durch ein klares Monitoring begleitet werden, damit eine unerwünschte Kostenüberwälzung unterbleibt, oder an Investitionen in Effizienz und Qualität gekoppelt werden. Zudem sollte das touristische Angebot in Österreich systematisch in Richtung Qualität weiterentwickelt werden. Ganzjahresprodukte und Gesundheits-, Kultur- sowie regionale Angebote mit klar kommuniziertem Mehrwert adressieren kaufkräftige Gästeschichten, während sie gleichzeitig zur sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit beitragen.

Die Wettbewerbsfähigkeit des heimischen Tourismus sichern nicht kurzfristige Preisinterventionen, sondern strukturelle Kostensenkungen, eine robuste Fachkräftestrategie und Angebotsinnovationen.

4. Zusammenfassung

Nachdem Österreich im Vorjahr Plätze verloren hatte, konnte es seine Position im aktuellen WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit stabilisieren. Mithilfe von 24 ausgewählten Indikatoren misst das Radar die relative Position Österreichs im Vergleich mit rund 30 europäischen Ländern. Im Durchschnitt aller Indikatoren erreichte Österreich im jeweils letzten verfügbaren Datenjahr einen Prozentrang von 62,5 und schneidet damit geringfügig besser ab als im Vorjahr (61,5). Zehn Jahre zuvor gehörte Österreich mit einem durchschnittlichen Prozentrang von 67,7 allerdings noch zum besten Drittel der europäischen Vergleichsländer.

Die Entwicklung der Produktivität und der Realeinkommen ist weiterhin schwach, hat sich im Vergleich zum Vorjahr jedoch stabilisiert. Nach den deutlichen Positionsverlusten konnte sich Österreich in der Dimension **Reales Einkommen, Produktivität und regionale Verteilung** geringfügig verbessern und mit einem durchschnittlichen Prozentrang von 71,7 wieder etwas fester im oberen Drittel der europäischen Vergleichsländer verankern. Die besten Ränge erzielt Österreich bei den regionalwirtschaftlichen Kennzahlen und dem gesamtwirtschaftlichen BIP pro Kopf. Bei den Wachstumsbeiträgen der

Multifaktorproduktivität schneidet es hingegen sehr schlecht ab.

Im Durchschnitt der Indikatoren zum **Arbeitsmarkt und den sozialen Lebensverhältnissen** liegt Österreich mit einem Prozentrang von 51,8 nur im Mittelfeld. Dämpfend wirken weiterhin vor allem die niedrige Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten und der hohe Gender-Gap in der Erwerbsbeteiligung. Im Vorjahresvergleich bedeutet der Wert von 51,8 eine Stagnation. Verbesserungen bei Armutgefährdung, Einkommensverteilung und der NEET-Quote stehen Verschlechterungen in den Indikatoren Arbeitslosenquote, Beschäftigungsquote (insgesamt und in Vollzeitäquivalenten), Gender-Gap der Beschäftigung und Weiterbildung gegenüber.

Im Hinblick auf die angestrebte **ökologische Transformation** konnte Österreich seine relative Position im längerfristigen europäischen Vergleich verbessern. Dies ist insbesondere auf die Steigerung des Anteils erneuerbarer Energieträger am Gesamtverbrauch sowie die Reduktion der Energieabhängigkeit zurückzuführen. Im Vorjahresvergleich blieben die Energie- und die CO₂-Intensität wie auch der Modal Split im Güterverkehr unverän-

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs zeigt eine Stabilisierung, aber noch keinen nennenswerten Aufholprozess.

dert, in Hinblick auf die Umweltpatent-Aktivitäten büßte Österreich relativ zu den anderen Ländern an Boden ein.

Mit einem Leistungsbilanzsaldo von 1,5% des BIP verzeichnete Österreich 2024 einen nahezu unveränderten Überschuss im **Außenhandel**, doch andere Länder – vor allem in Ostmitteleuropa – schoben sich im Ranking vor Österreich, das 2024 um ganze vier Ränge abrutschte (Prozentrang 50,0). Sinkende Betriebsüberschüsse erzwangen eine Anhebung der Exportpreise und dämpften den Weltmarktanteil Österreichs am Warenausport. Im Tourismus wirkten sich kleine Marktanteilsverluste nicht auf die relative Position aus. Der real-effektive Wechselkurs reagierte 2024 mit einer deutlichen Aufwertung auf die vergleichsweise hohe inländische Inflationsrate und die Tariflohnabschlüsse.

Das diesjährige Schwerpunktthema galt dem **Einfluss der Preisentwicklung im Tourismus**.

mus auf die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs

Der heimische Tourismus büßte in den Jahren nach der COVID-19-Pandemie an preislicher Wettbewerbsfähigkeit ein: Die Preise in Beherbergung und Gastronomie sind seit 2015 um 57% gestiegen (VPI +34%), was die realen Reiseverkehrseinnahmen 2024 unter das Vorkrisenniveau drückte (-14,6% gegenüber 2019). Haupttreiber der Teuerung waren die kräftigen Lohnsteigerungen bei akutem Fachkräftemangel, persistent hohe Energie- und Vorleistungskosten, das Auslaufen temporärer Steuersenkungen sowie ein Nachfrage-Rebound bei teils knapper Kapazität. Dadurch trug das Gastgewerbe 2023 und 2024 überproportional zur Inflation bei, was ein "Downtrading", also ein Ausweichen der Gäste auf günstigere Destinationen und Unterkunftsategorien, geringere Nebenausgaben und daher eine schwächere reale Wertschöpfung zur Folge hatte.

5. Literaturhinweise

- Bachtröger-Unger, J., Burton, A., Ehn-Fragner, S., Huber, P., Klien, M., Kusmenko, I., & Streicher, G. (2025). Rezession traf Österreichs Regionen unterschiedlich hart. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2024. WIFO-Monatsberichte, 98(6), 297-316. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/60272800>.
- Baumgartner, J., & Kariovski, S. (2025). Handelskonflikte, die Schwäche in Europa und strukturelle Nachteile bremsen das Wachstum der österreichischen Wirtschaft. Update der mittelfristigen Prognose 2025 bis 2029. WIFO Research Briefs, (1). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/56689589>.
- Bittschi, B., & Meyer, B. (2025). Relative Lohnstückkosten 2024 erneut deutlich gestiegen. WIFO-Monatsberichte, 98(10), 551-566. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/63892340>.
- Burton, A., & Ehn-Fragner, S. (2023). Tourismus trotz anhaltender Teuerung wieder deutlich erstarckt. WIFO-Monatsberichte, 96(11), 765-777. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/49745063>.
- Christen, E., Friesenbichler, K., & Hözl, W. (2025). Exporte und Industriekonjunktur im Abschwung. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2024. WIFO-Monatsberichte, 98(5), 269-282. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/58736474>.
- Eurostat (2025). Konsumausgaben der privaten Haushalte nach Verwendungszwecken. <https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/tec00134/default/table?lang=de>.
- Fenz, G., Graf, B., Prammer, D., Reiss, L., Schneider, M., Sellner, R., Stiglbauer, A., & Vondra, K. (2025). Interimsprognose für Österreich. Österreichs Wirtschaft stabilisiert sich 2025, OeNB Reports, (2025/5).
- Friesenbichler, K., & Kügler, A. (2025). Short and Medium-term Effects of Intangible Capital on Firm Growth. Firm Level Evidence from Austrian Microdata. WIFO Working Papers, (711). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/62649428>.
- E-Control (2025). Preisentwicklungen. <https://www.e-control.at/statistik/g-statistik/archiv/marktstatistik/preisentwicklungen>.
- Glocker, C., Iacopini, M., Krisztin, T., & Piribauer, P. (2023). A Bayesian Markov-switching SAR model for time-varying cross-price spillovers. arXiv (Cornell University). <https://doi.org/10.48550/arxiv.2310.19557>.
- Hofmann, K., Janger, J., & Unterlass, F. (2025). Wettbewerbsfähigkeit in Forschung, Technologie und Innovation. Stärken-Schwächen-Profil bei Schlüsseltechnologien. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/57838583>.
- Hözl, W., Friesenbichler, K., Kügler, A., & Meyer, B. (2025). Herausforderungen und Determinanten der Wettbewerbsfähigkeit in Zeiten globaler Unsicherheit. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2025. WIFO-Monatsberichte, 98(7), 373-382. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/61122737>.
- Janger, J. (Hrsg.; 2025). Enabling conditions for attractive R&I systems and balanced circulation of talents. Mutual learning exercises on research careers. 3rd Thematic Report. European Commission, Directorate-General for Research and Innovation. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/58567680>.
- Kasberger, B., Kletzan-Slamanić, D., Meyer, I., Naqvi, A., Neier, T., Sinabell, F., & Sommer, M. (2025). Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2025. Sonderthema: Die Rolle von Batteriegrößspeichern in der Energiewende. WIFO-Monatsberichte, 98(9), 493-510. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/62758263>.
- Loretz, S., & Fritz, O. (2021). Wirkungen der im Zuge der COVID-19-Krise reduzierten Mehrwertsteuersätze. Erfahrungswerte aus rezenten Reformen. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/12873428>.
- Oberhofer, H., Stehrer, R., Astrov, V., & Christen, E. (2025). FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft 2025. FIW – Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft. https://www.fiw.ac.at/wp-content/uploads/2025/02/FIW_AH_JG_2025_final_barrierefrei-1.pdf.

- Österreich Werbung (2024). Winterpotenziale 2024/25. <https://www.austriatourism.com/tourismusforschung/studien-und-berichte/winterpotenziale-2024/25/>.
- Peneder, M., Bilek-Steindl, S., Bärenthaler-Sieber, S., Bock-Schappelwein, J., & Charos, A. (2025). Business Use of Online Platforms: Competition, Satisfaction and Willingness to Pay. *Technology in Society*, 82. <https://doi.org/10.1016/j.techsoc.2025.102887>.
- Peneder, M., Bitschi, B., Burton, A., Köppl, A., & Url, T. (2025). *Wirtschaftsstandort Österreich: Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltige Entwicklung*. Springer-Gabler. <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-47984-8>
- Peneder, M., Köppl, A., Leoni, T., Mayerhofer, P., & Url, T. (2020). Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft. *WIFO-Monatsberichte*, 93(12), 887-898. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4155009>.
- Schiman-Vukan, S., & Ederer S. (2025). Österreich schleppt sich aus der Rezession. Prognose für 2025 und 2026. *WIFO-Monatsberichte*, 98(10), 515-531. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/63892037>.
- Statistik Austria (2025a). Ankünfte & Nächtigungen. <https://www.statistik.at/statistiken/tourismus-und-verkehr/tourismus/beherbergung/ankuenfte-naechtigungen>.
- Statistik Austria (2025b). Verbraucherpreisindex (VPI/HVPI). <https://www.statistik.at/statistiken/volkswirtschaft-und-oeffentliche-finanzen/preise-und-preisindizes/verbraucherpreisindex-vpi/hvpi>.
- Statistik Austria (2025c). Bruttoinlandsprodukt und Hauptaggregate. <https://www.statistik.at/statistiken/volkswirtschaft-und-oeffentliche-finanzen/volkswirtschaftliche-gesamtrechnungen/bruttoinlandsprodukt-und-hauptaggregate>.
- Url, T., Vondra, K., & Glauninger, U. (2023). Energy price shock poses additional challenge to Austria's price competitiveness. *Monetary Policy & the Economy*, (Q2-3/23), 67-97.
- Wirtschaftskammer Österreich (2025). Kollektivvertrag für Gastronomie und Hotellerie. <https://www.wko.at/oe/tourismus-freizeitwirtschaft/serviceplattform-gastronomie-hotellerie/kollektivvertrag>.